

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 9 (1893)

Heft: 14

Artikel: Das neue Mehringen

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-578526>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

der zur Zeit in Chicago weilende Vizepräsident, Herr Boos-Zegher, zu erscheinen verhindert seien und daß deshalb ihm als ältestem Mitglied des Zentralvorstandes die Aufgabe zuerteilt worden sei, die heutigen Verhandlungen zu leiten.

Eine Vorlesung des im Druck erschienenen Protokolls letzter Delegiertenversammlung wird nicht gewünscht und daselbe genehmigt.

Als Stimmenzähler werden bezeichnet die Herren Brodbeck (Vestal), Sichenberger (Bern), Peter (St. Gallen) und Eichill (Luzern).

1. Jahresbericht und Jahresrechnung pro 1892 werden ohne Diskussion genehmigt, letztere auf Antrag der Rechnungsrevisoren Herren Jesler und Wackerlin von Schaffhausen dem Rechnungssteller bestens verdankt.

2. Wahl von zwei Mitgliedern in den Zentralvorstand. Der Vorsitzende teilt mit, daß die Bemühungen des Zentralvorstandes, die Herren Wild in St. Gallen und Dr. Huber zur Mithnahme ihrer Demissionserklärung zu bestimmen, vergeblich gewesen. Er verliest eine Zuschrift des Herrn Dr. Huber, worin dieser nunmehr sich bereit erklärt, eine Wiederwahl anzunehmen, sofern der Gesamtverein ihm sein Vertrauen schenke. Der Zentralvorstand will als solcher in dieser Angelegenheit nicht Stellung nehmen; die Mitglieder schätzen jedoch die Person des Herrn Dr. Huber hoch und halten seine Verbeibehaltung im Zentralvorstande als sehr wünschenswert.

(Fortf. folgt.)

Kunst- und Gewerbeausstellung in Luzern.

Sonntag den 2. Juli wird die kantonale Kunst- und Gewerbeausstellung in Luzern eröffnet. Einzig schön ist die Lage des Ausstellungsplatzes am Quai National. Wer da durch die reizenden Ausstellungsanlagen wandelt, kann zugleich ein prachtvolles Seelandschaftsbild bewundern. Arrangement und Ausstattung lassen wenig zu wünschen übrig.

Aus der ursprünglich geplanten Ausstellung der Stadt Luzern und Umgebung hat sich eine kantonale Kunst- und Gewerbeausstellung entwickelt, die ungleich reicher und wertvoller als die ehemalige zentralschweizerische Ausstellung sich gestaltet. Die Erzeugnisse von 500 Ausstellern gruppieren sich wie folgt: 1. Nahrungs- und Genussmittel; 2. Bekleidungsindustrie; 3. Holzindustrie; 4. Metallindustrie; 5. Wagenfabrikation; 6. Weberei und Maschinenfabrikation; 7. Feinmechanik; 8. Bijouterie, Graveur-, Gold- und Silberarbeiten; 9. Kurzwarenindustrie; 10. Textilindustrie; 11. Leder- und Sattlerarbeiten; 12. Papierindustrie; 13. Vielfältigungsverfahren; 14. Chemische Industrie; 15. Mineralische Gewerbe (Keramik, Zementarbeit etc.); 16. Dekorative Gewerbe; 17. Hotel- und Verkehrswesen; 18. Gärtnerei; 19. Musikalische Instrumente; 20. Gewerbliches Unterrichts- und Bildungswesen; 21. Architektur, Ingenieur- und Forstwissenschaft und Gesundheitspflege; daran schließen sich Erzeugnisse der älteren und neuern Kunst Luzerns.

Die Männer, welche in höchst anerkennenswerter Weise es übernommen, die Ausstellung zu organisieren, haben nicht geruht, bis sie ein schmuckes Ganzes vor ihren Augen entstehen sahen und des Gelingens des schönen Werkes sicher waren, so daß die Erzeugnisse des gewerblichen und kunstgewerblichen Fleißes auch in gefälligem, entsprechendem Rahmen erscheinen, um sie thunlich zur Geltung zu bringen. So wird die Ausstellung nicht bloß ein interessantes, instruktives, sondern auch ein dekorativ schönes Bild gewerblicher und kunstgewerblicher Produktion bieten und den Besucher auf Stunden zu fesseln vermögen.

Das neue Meyringen.

(Korresp.)

Unterhalb Jahr ist verflossen seit dem Tage, da das freundliche Meyringen in einen rauchenden Trümmerhaufen verwandelt wurde. Viele derjenigen, die damals die schreck-

liche Zerstörung gesehen oder die geholfen haben, den Schwerebetroffenen durch wirksame Hilfe Muth und Schaffensfreude wiederzubringen, werden sich fragen: Wie sieht jetzt wohl das neue Meyringen aus?

Durch die Unterstützung von überall her aus dem lieben Schweizerlande, zufolge auch der Hilfe durch den Staat und der Energie der Gemeinde ist Meyringen in kurzer Zeit schön und stattlich aus der Asche entstanden, wie es niemand von uns zu hoffen wagte. Schon ein Jahr nach dem Unglückstage stand die Bahnhofstraße ziemlich vollständig wieder erbaut da, an der Kirchgasse erhob sich ebenfalls manch hübscher Neubau und auf einigen Firsten der Kreuz- und Postgasse flatterte bunter Flitter am schmucken „Aufrichtbaum“. Auf den Winter 1892/1893 hatten sich viele Familien im neuen Heime wohnlich eingerichtet. Kaum zog der Frühling ins Land, entwickelte sich wieder eine lebhafteste Bauhätigkeit. Die neue Straßenanlage wurde in ihrem letzten Teile fertig erstellt und nun durchzieht ein wohlangelegtes Straßennetz das Dorf. Vom Bahnhof herauf führt in sanfter Kurve die Bahnhofstraße, früher „untere Gasse“ genannt. Es ist dies der Teil des Dorfes, der schon am 10. Februar 1879 einmal zum Raub der Flammen geworden. Dann folgen Poststraße, Adenz- und Alpbachgasse, die Route, die eingeschlagen werden muß auf dem Wege nach der Aareschlucht oder nach den Pässen Große Scheidegg, Grimjel, Joch und Saufen.

Rechtwinklig zu dieser Linie führen Kirchgasse, sowie Schul und Länggasse, welche geschnitten werden durch die Kreuz- und die Landhausgasse.

Wo sich eine Lücke in der Häuserreihe findet, sind gegenwärtig fleißige Hände Tag für Tag geschäftig am Bau eines neuen Hauses. Die öden Brandstätten sind verschwunden bis an den Trümmerhaufen des Hotels Viktoria, und auch da döhnen jetzt sinkende Mauerreste und rasselnde Schaufeln, die den Brandschutt wegräumen.

„Neues Leben blüht aus den Ruinen!“ Wohnlich und hübsch sieht es aus, das neue Meyringen. Ein reger Verkehr bringt mannigfach Leben ins Dorf und jetzt zur Sommerzeit kommen mit der Brünigbahn und über die Berge viele Fremde, um die Sehenswürdigkeiten, die das Haslital bietet, zu besuchen und zu bewundern. Und wahrlich, an Reizen fehlt es ihm nicht. Der unvergleichlich schöne Kranz von Bergen, die eigenartigen Terrassenbildungen, die donnernden Wasserfälle und brausenden Bergbäche und die romantischen Schluchten erregen immer und immer wieder Staunen und Entzücken. Meyringen genießt deshalb als vorzüglicher Aufenthaltort längst einen guten Namen und vermöge seiner zentralen Lage wird es von sehr vielen Touristen in ihrer Route berührt. Nach dem Brande von 1891 blieben von den vielen Gasthöfen nur noch vier, welche die Reisenden aufnehmen konnten, doch streute Fama aus, Fremde müßten riskieren, in Meyringen kein Obdach zu finden. Zu solchen Befürchtungen ist jetzt erst recht kein Grund mehr, denn nicht weniger als sechs wohl eingerichtete Hotels im Dorfe selber bieten dem Wanderer ein gastlich Dach, zwei große Fremdenhäuser werden noch diesen Sommer fertig gestellt und in nächster Nähe von Meyringen findet sich in idyllischer Lage das Hotel Reichenbach. Wer jetzt an sonnigem Tag irgend eine der nahen Höhen, Schrändli, Hasleberg oder Zwirgi ersteigt und steht in einer Linie von mehr als 20 Minuten Ausdehnung überall die roten Dächer aus dem Baumgrün hervorblicken, der hat eine genaue Uebersicht der Zerstörung vom 25. Oktober 1891, ohne dabei das Schaurige, Dede der früheren Ruinen mitanzusehen zu müssen. Ein Besuch in Meyringen, das durch die Brünigbahn sehr gute Verbindung gewonnen hat, ist sicher für alle, die für einen Tag oder zwei dem Qualm der Stadt oder der Last des Geschäftes entfliehen wollen, sehr interessant und lohnend.